

**Stadtpräsidentin  
Swetlana Krätzschar**

**Flensburg, 08.05.2014**  
Sperrfrist: 18:00 Uhr  
Änderungen vorbehalten.  
Es gilt das gesprochene Wort:

## **G r u ß w o r t**

### **FUEV Kongress 2014 Deutsch-Dänisches Grenzland - Empfang der Stadt Flensburg im Schiffahrtsmuseum**

---

#### **Begrüßung abhängig von Anwesenheit:**

Sehr geehrter **Hans Heinrich Hansen** [FUEN Vorsitzender],  
sehr geehrter **Jon Hardon Hansen** [SSF Vorsitzender],  
sehr geehrter **Hinrich Jürgensen** [BDN Vorsitzender],  
sehr geehrter Herr **Hartmut Koschyk** [Minderheitenbeauftragter der Bundesregierung],  
sehr geehrte **Anke Spoorendonk** [Schleswig-Holsteins Justiz-, Kultur- und Europaministerin]  
sehr geehrter **Henrik Becker-Christensen** [dänischer Generalkonsul]  
sehr geehrter Simon Faber [Oberbürgermeister von Flensburg]

liebe **Gäste** aus nah und fern,

es freue mich sehr, Sie alle im Namen der Stadt Flensburg - hier im Schiffahrtsmuseum unserer schönen Fördestadt - begrüßen zu dürfen. Gleichzeitig möchte ich Ihnen die herzlichsten Grüße der Flensburger Ratsversammlung und unseres Oberbürgermeisters Simon Faber überbringen.

Sehr geehrte Damen und Herren, ich denke, Sie haben sich für Ihren Kongress genau die richtige Stadt ausgesucht. Hier stellt die „Minderheit“ den Oberbürgermeister und eine aus der Ukraine bzw. der ehemaligen Sowjetunion stammende Mathematikerin konnte hier Stadtpräsidentin werden.

Sie haben heute bereits viele Informationen über unsere Region und ihre Minderheiten erhalten. Bei der Stadtführung am Nachmittag haben Sie

bestimmt bemerkt, dass in unserer deutsch-dänischen Grenzregion unterschiedliche Kulturen, Sprachen und Lebensstile aufeinandertreffen.

Seit einem Beschluss der Flensburger Ratsversammlung von vor knapp 10 Jahren prägen Straßen- und Hinweisschilder auf Deutsch **und** Dänisch unser Stadtbild. In fast allen Einzelhandelsgeschäften spricht man Dänisch und manchmal sogar Platt.

In Flensburg gibt es aber nicht nur Deutsche und Dänen. In unserer Stadt leben 130 verschiedene Nationalitäten. Die meisten haben ihre eigene Sprache und Kultur mitgebracht.

Damit eine Kultur überleben kann, muss sie gelebt werden. Nur so bleibt sie - **lebendig**. Der Wunsch vieler Zugewanderter ist es, die eigene Kultur und Sprache zu pflegen und sie an die nächste Generation weiterzugeben. Es ist eine wichtige Aufgabe der Kommunen, Kultur und Sprache unserer Mitbürgerinnen und Mitbürger zu respektieren und zu fördern. Die Vielfalt von Kulturen begreifen wir als Chance, voneinander zu lernen.

Der sogenannte „**Runde Tisch für Integration**“, der sich das „**voneinander lernen**“ zur Aufgabe gemacht hat, ist mittlerweile eine feste Institution in Flensburg. Menschen mit Migrationshintergrund haben so die Möglichkeit, sich aktiv ins Geschehen der Stadt einzubringen.

Jedes Jahr können die Einwohnerinnen und Einwohner Flensburgs die Vielfalt der Kulturen im Rahmen „**Interkultureller Wochen**“ miterleben. Die kulturelle Vielfalt unsere Region ist ein großer Schatz, den wir bewahren müssen. Es ist schön – **aber keine Selbstverständlichkeit** - dass in

Flensburg Theaterstücke auf Plattdeutsch und Russisch aufgeführt werden.

Das Projekt der FUEV, das "**Haus der Minderheiten**" in Flensburg zu etablieren, wäre ein Höhepunkt in der Entwicklung unserer Modelregion in Sachen des Zusammenlebens verschiedener Kulturen.

In Europa – **genauer** - im westlichen Teil Europas, sind die jungen Menschen mit allen Vorteilen der Europäischen Union aufgewachsen. Die Geschichte zeigt jedoch, dass der Frieden keine Selbstverständlichkeit ist:

- Vor 150 Jahren kämpften Deutsche und Dänen um Schleswig-Holstein.
- Vor 100 Jahren begann der 1. Weltkrieg, der viele Millionen Tote gefordert hat.
- Vor 75 Jahren begann der 2. Weltkrieg, der unglaubliches Leid über die ganze Welt brachte.
- Noch bis vor 25 Jahren war Europa in zwei Blöcke geteilt, die sich bis an die Zähne bewaffnet gegenüber standen. Ein 3. Weltkrieg hätte das Potential gehabt, alles Leben auf der Erde auszulöschen.

Man kann an der Europäischen Union das ein oder andere kritisieren und bestimmt auch besser machen. Aber eins ist klar – nur das Miteinander aller europäischen Länder sichert den Frieden auf unserem Kontinent und schafft die Voraussetzung für Teilhabe und Wohlstand aller Europäer - auch der Europäer in Russland und in der Ukraine.

Vor einem Jahr wurde die EU mit dem Friedensnobelpreis ausgezeichnet. Diese Auszeichnung würdigte die historischen Leistungen bei der Einigung des Kontinents, muss aber auch Ansporn und Verpflichtung

sein, das bisher Erreichte nicht aufs Spiel zu setzen und die Einigung zu vertiefen. Vor diesem Hintergrund ist es bedauerlich, dass man die aktuelle Entwicklung in der Ukraine nicht durch eine voraus-schauende Politik hat verhindern können.

So wie es damals im 19. Jahrhundert in Schleswig **einerseits** dänisch-gesinnte Schleswiger und **andererseits** deutsch-gesinnte Schleswiger gab, gibt es in der heutigen Ukraine – meinem Geburtsland – **einerseits** national-gesinnte Ukrainer und **andererseits** russisch-gesinnte Ukrainer. Der Konflikt in Schleswig wurde 1920 im Rahmen eines Referendums, ~~das unter internationaler Aufsicht stattfand~~, gelöst. Über die Jahre hat die heutige Grenze mehr und mehr an Bedeutung verloren – sie teilt nicht, sondern verbindet. Ich hoffe, dass auch für die Ukraine bald eine tragfähige Lösung gefunden werden wird, die den dort lebenden Menschen gerecht wird – **so, wie** 1920 in Schleswig. Und es würde mich freuen, wenn die FUEV hierzu einen Beitrag leisten könnte.

Ich wünsche Ihrer Tagung weiterhin einen guten Verlauf und bedanke mich für Ihre Aufmerksamkeit!